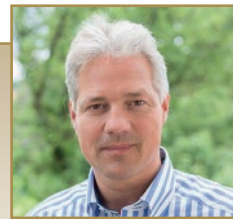


scher Probleme hat maßgeblich zu einem Wandel der ›Sicherheitskultur‹ geführt. Aktuell steht Europa vor der Wahl: Militarisierung oder Zivilisierung der Sicherheitspolitik. So sollen die Militärausgaben der NATO-Staaten bis 2024 annähernd zwei Prozent des Bruttosozialprodukts betragen. Es ist zu befürchten, dass es zu einem neuen, auch atomaren Wettrennen kommen wird, zumal in 2019 der Vertrag über die Verbreitung nuklearer Mittelstreckensysteme (INF) gekündigt wurde.

Demgegenüber steht die Ratifizierung des UN-Atomwaffenverbots-Vertrags am 22. Januar 2021, nachdem mehr als 80 Staaten das Abkommen unterzeichnet

haben. Damit sind Atomwaffen nach internationalem Recht geächtet. Deutschland ist dem Abkommen noch nicht beigetreten. Eine Umfrage von 2017 ergibt, dass 71 Prozent der Bundesbürger der Meinung sind, die künftige Regierung sollte dem Abkommen beitreten, hingegen sind nur 14 Prozent dagegen, 15 Prozent haben keine Meinung dazu.

Wer sich vorab mit dem Konzept befassen möchte, kann dieses unter <https://www.sicherheitneudenken.de/html/content/downloads5500.html> downloaden oder im dortigen Online-Shop für 9,95 Euro zzgl. Versandkosten bestellen.



Ralf Becker von der Evangelischen Landeskirche Baden wird diese positive Vision ›Sicherheit neu denken‹ vorstellen und Bürgermeister Hunkel seine Unterstützung bekunden. Sie sind am 8. November herzlich eingeladen mit zu debattieren und eigene Ideen einzubringen.

Bürgermeisterwahl und Naturschutz

NABU Neu-Isenburg

Im September stehen fünf Kandidaten zur Wahl zum neuen Bürgermeister. Nach der langen Zeit mit Bürgermeister Hunkel, der immer ein offenes Ohr hatte für Natur- und Umweltschutzfragen, liegt die Messlatte sehr hoch. Der NABU Neu-Isenburg wünscht sich eine gesunde Stadt für Mensch und Tier. Wir müssen für unsere Kinder ein lebenswertes Umfeld erhalten und weiterentwickeln. Zu viel ist geschädigt worden, zugebaut, versiegelt und naturentfremdet.

Das Nachpflanzen ist auf gutem Weg. Auf Initiative von Herrn Hunkel wird ein Zukunftskonzept für die Stadtbäume entwickelt, 15.000 Euro wurden für Nachpflanzungen bereitgestellt. Das muss fortgeführt werden. Bäume sind durch Dürre, Krankheiten und Stürme geschädigt und abgestorben. Wir meinen: Unsere ›Stadt im Grünen‹ muss mehr Bäume pflanzen als abgängig sind, damit in Hitzeperioden Schatten und Verdunstungskälte gerade für ältere und kranke Menschen lebensrettende Entlastung bringen. Damit tun wir zugleich auch etwas zum Erhalt des Artenreichtums an Vögeln, Schmetterlingen, Wildbienen.

Da sind die Vorgärten voller Schotter. Neue Bebauungspläne, unter Herbert Hunkel entwickelt, **verbieten neue**



Steinwüsten. Ein Rückbau soll über Anreize erreicht werden. Da muss es weiter gehen. Gelder dafür wurden aus dem Stadtumbauprogramm beantragt.

In der Frankfurter Straße wurde in einer Untersuchung des Regierungspräsidenten ›**Tempo 30**‹ empfohlen. Es schafft mehr Ruhe, weniger Unfälle, macht auch die Einkaufsstraße zu einer Zone mit mehr Verweilcharakter. Wenn dann noch versucht wird, die enge Straße durch vertikales Grün stärker zu bepflanzen, hat man wieder etwas erreicht, was nicht nur das Auge erfreut und Staub bindet. Vielleicht findet auch eine Amsel, ein Rotkehlchen einen Nistplatz.

Zu mehr Ruhe und Grün würde auch die Verwandlung von zwei Parkplätzen in der nördlichen Frankfurter Straße in ›Hochbeete‹ mit kleinem Baum beitragen, wie an der Kreuzung Bahnhofstraße. Über Jahrzehnte war die Ideologie einer auto-

gerechten Stadt der Maßstab. Jetzt geht es um kleine Korrekturen zugunsten von Radfahrern, Fußgängern, Behinderten, die Platz brauchen sich zu bewegen, damit die Stadt für alle liebenswerter wird. Natürlich soll Raum bleiben für Autos, gerade wenn nicht so bewegliche Bürger unterwegs sind.

Dann geht es auch um die Bepflanzung der Stadt mit **artgerechten Blütenstauden und Wildblumenwiesen**. Wir sind dankbar, dass sich unter Herbert Hunkel jetzt einige Wildblumenflächen entwickeln durften. Der neue Bürgermeister sollte das weiterentwickeln.



Deutliche Unterschiede gibt es bei den Kandidaten in der Umweltpolitik. Wir empfehlen zu bedenken, welcher Kandidat sich in den letzten Jahren engagiert, wer auf der Bremse gestanden hat. Wir wünschen uns eine Stadt mit einem Bürgermeister, dem unsere Werte wichtig sind, eine die wir guten Gewissens unseren Kindern überlassen können.

Bürgermeister Hunkel (parteilos) hat gezeigt, dass die Zugehörigkeit zu einer Partei gar nicht das Wichtige ist, sondern die Vision für Neu-Isenburg.

